



Paul Tillich und das Judentum vor und während der Emigration

I. LUTHERTUM UND RELIGIÖSER SOZIALISMUS



Die Kirchen im Dritten Reich

Auch wenn keine direkte Linie vom Antijudaismus des Mittelalters zum Rassenantisemitismus des Nationalsozialismus zu ziehen ist, so erwies sich Luthers Judenhass – auch durch das entsprechende Wirken von Kirchenführern, Kirchenhistorikern, lutherischen Laien und Lehrerausbildern [...] – für den modernen Antisemitismus als anschlussfähig. In den Schriften des Reformators fanden die Nationalsozialisten auch die vermeintliche Handlungsanleitung für die Reichspogromnacht.

(Stephanie Lerke/Jan Christian Pinsch)



Paul Tillich und Judentum

Zum Lutherthum aber gehöre ich durch Geburt, Erziehung,
religiöses Erleben und theologisches Nachdenken.

(Paul Tillich)

- Lutherische Theolog*innen im 19. und 20. Jh. haben dem Antisemitismus, der zur Shoa führte, nicht nur nichts entgegengesetzt, sondern ihn befördert
- Paul Tillich sieht sich selbst in der Tradition Luthers, verortet sich aber auf der Grenze von Luthertum und Sozialismus
- Ilona Nord: „Es ist klar, dass, wenn es um Kritik an und Opposition gegen Antisemitismus geht, sich Paul Tillich von Zeitgenossen, die mit der nationalsozialistischen Bewegung sympathisierten oder sie aktiv unterstützten, deutlich abhebt.“



Paul Tillich an der Universität Frankfurt

- Universität Frankfurt, wo Tillich von 1929 bis Frühjahr 1933 als Professor für Philosophie und Soziologie lehrt, genießt in den letzten Jahren der Weimarer Republik den Ruf einer progressiven Wirkungsstätte im Sinne einer geistigen Linken
- Die Nationalsozialist*innen diffamieren die Frankfurter Universität als „Neu-Jerusalem am fränkischen Jordan“
- Im Juli 1932 dringen SA-Männer und nationalsozialistisch gesinnte Studierende in die Universität ein, um jüdische und linke Studierende zu attackieren
- Tillich verteidigt als Dekan der Philosophischen Fakultät in einer öffentlichen Rede die Angegriffenen, fordert die Freiheit von Denken und Handeln sowie den Ausschluss von nationalsozialistischen Studierenden



Paul Tillich und der „Religiöse Sozialismus“

i Religiöser Sozialismus

Die „Religiösen Sozialisten“ verstanden sich als überkonfessionelle und überkirchliche Gruppe. Faktisch bestanden sie aber überwiegend aus evangelischen Christen. Sie bejahten die Weimarer Republik, forderten aber ihre sozialistische Weiterentwicklung. Einig war man sich in der Ablehnung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung sowie des Militarismus.

Theologisch bemühten sie sich, Gott und Geschichte, das Reich Gottes und die sozialistische Zukunftsvision neu zueinander ins Verhältnis zu setzen. Politisch neigten sie zur SPD, einzelne auch zur KPD, was im Falle des badischen Pfarrers und entschiedenen NS-Gegners Erwin Eckert 1931 zu dessen Entlassung aus dem Dienst führte. Zu den bedeutendsten Köpfen der in sich heterogenen Gruppierung zählten der Frankfurter Theologe und Religionsphilosoph Paul Tillich und der Hamburger Nationalökonom Eduard Heimann.

Die Religiösen Sozialisten wandten sich seit den 1920er-Jahre mit politischen und theologischen Argumenten gegen den Nationalsozialismus.



Deutsche Christen

- 1932 von Pfarrern, Gemeindemitgliedern und Theologen aus Thüringen als national-völkische evangelische Glaubensbewegung gegründet
- Personelle und inhaltliche Überschneidungen mit der NSDAP
- Organisation nach dem Führerprinzip und Forderung eines „reinrassigen“ Christentums, u.a. Abschaffung des Alten Testaments (ab 1939 mit der Gründung des „Entjudungsinstituts“ umgesetzt)
- Betonung eines „positiven Christentums“ als „sittliche Grundlage des deutschen Volkes“
- 23. Juli 1933: „Erdrutschsieg“ bei den Kirchenwahlen, Führungsämter in fast allen Landeskirchen
- Ab 1934 Kirchenkampf mit Bekennender Kirche



Richtlinien der Deutschen Christen

1. Diese Richtlinien wollen allen gläubigen deutschen Menschen Wege und Ziele zeigen, wie sie zu einer Neuordnung der Kirche kommen. Diese Richtlinien wollen weder ein Glaubensbekenntnis sein oder ersetzen, noch an den Bekenntnisgrundlagen der evangelischen Kirche rütteln. Sie sind ein Lebensbekenntnis.
3. Die Liste „Deutsche Christen“ will keine kirchenpolitische Partei in dem bisher üblichen Sinne sein. Sie wendet sich an alle evangelischen Christen deutscher Art. Die Zeit des Parlamentarismus hat sich überlebt, auch in der Kirche. Kirchenpolitische Parteien haben keinen religiösen Ausweis, das Kirchenvolk zu vertreten, und stehen dem hohen Ziel entgegen, e i n Kirchenvolk zu werden. Wir wollen eine lebendige Volkskirche, die Ausdruck aller Glaubenskräfte unseres Volkes ist.



Richtlinien der Deutschen Christen

4. Wir stehen auf dem Boden des positiven Christentums. Wir bekennen uns zu einem bejahenden artgemäßen Christus-Glauben, wie er deutschem Luther-Geist und heldischer Frömmigkeit entspricht.

5. Wir wollen das wiedererwachte deutsche Lebensgefühl in unserer Kirche zur Geltung bringen und unsere Kirche lebenskräftig machen. [...] Wir wollen, daß unsere Kirche in dem Entscheidungskampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes an der Spitze kämpft. [...]

7. Wir sehen in Rasse, Volkstum und Nation uns von Gott geschenkte und anvertraute Lebensordnungen, für deren Erhaltung zu sorgen uns Gottes Gesetz ist. Daher ist der Rassenvermischung entgegenzutreten. [...]



Richtlinien der Deutschen Christen

9. In der Judenmission sehen wir eine schwere Gefahr für unser Volkstum. Sie ist das Eingangstor fremden Blutes in unseren Volkskörper. [...] Insbesondere ist die Eheschließung zwischen Deutschen und Juden zu verbieten.

10. Wir wollen eine evangelische Kirche, die im Volkstum wurzelt und lehnen den Geist eines christlichen Weltbürgertums ab. [...]

(Auszüge aus den Richtlinien vom 26. Mai 1932)



Quellen/Literaturhinweise

EVANGELISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR KIRCHLICHE ZEITGESCHICHTE, Die „Religiösen Sozialisten“ (o.J.), abrufbar unter : <https://de.evangelischer-widerstand.de/html/view.php?type=dokument&id=524>.

LERKE, STEPHANIE/PINSCH, JAN CHRISTIAN, „Dass man ihre Synagoge oder Schule mit Feuer anstecke...“ (2020), abrufbar unter: <https://blogs.uni-paderborn.de/zekkblog/2020/10/30/dass-man-ihre-synagoge-oder-schule-mit-feuer-anstecke/>

LIPP, KARLHEINZ, Der Religiöse Sozialist Paul Tillich als Opfer der Bücherverbrennung 1933 (2019), abrufbar unter: <https://pfarrerblatt.de/dr-karlheinz-lipp/der-religioese-sozialist-paul-tillich-als-opfer-der-buecherverbrennung-1933/>

NORD, ILONA, Einsichten zu Paul Tillichs Verständnis des Judentums. Kritische Anfragen an die Konstruktion eines Prophetischen Geistes, in: DANZ, CHRISTIAN/SCHÜSSLER, WERNER (Hg.), Paul Tillich in der Diskussion. Werkgeschichte – Kontexte – Anknüpfungspunkte (Tillich Research; 23), Berlin/Boston 2023, 189-200.

SCHMIDT, KURT DIETRICH, Die Bekenntnisse und grundsätzlichen Äußerungen zur Kirchenfrage des Jahres 1933, Göttingen 1934.

TILLICH, PAUL, Auf der Grenze, in: DERS., Gesammelte Werke, hg. von Renate Albrecht, Stuttgart 1971, Band XII, 45-48.